

Gärtner-Zeitung

Gewerkschaftliche Zeitschrift des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins
(Sitz Berlin) und des Verbandes der Gärtner Österreichs (Sitz Wien)

Erscheint vierzehntäglich Sonnabends

Schriftleitung und
Versand:
Berlin S 42, Luisenufer 1
Fernruf: Moritzplatz 3725

Bezugsbedingungen: Vierteljährl. durch die Post 3 M.,
unter Streifband 2,50 M.

Das „Gärtner-Fachblatt“ wird während der Kriegszeit nicht herausgegeben; sein Anzeigenteil erscheint in dieser Zeit in der „Allgemeinen Deutschen Gärtner-Zeitung“ — Anzeigen-Bedingungen: Die fünfzespaltige Nonpareilzeile 50 Pflanzg. Bei Wiederholungen Ermäßigung.
Alleinige Anzeigen-Annahme: Lorenz & Co., G. m. b. H., Leipzig, Bismarckstr. 6.

**Ab 1. Dezember d. Js. beträgt das
Eintrittsgeld für männliche Mit-
glieder 1 Mk., für weibliche 50 Pfg.**

Erfolge in der Werbearbeit:

Sonntag, den 17. November, in Quedlinburg 60 Neu-
aufnahmen.

In Groß-Berlin in den letzten Tagen 110 Neuaufnahmen.

Der Inhalt dieser Zeitung ist so wichtig, daß er
gründlich gelesen werden muß. Be-
sonders gilt das für die Vertrauensleute!

Frei-Deutschland!

Das alte Deutschland ist nicht mehr.

An seine Stelle ist ein Neu-Deutschland getreten, das vor
allem ein Frei-Deutschland sein wird und außerdem ein
Groß-Deutschland werden will.

Der Kaiser, die Könige, die Herzöge, die Fürsten sind
ihrer Würden entkleidet, ihrer Rechte verlustig erklärt worden.
Die monarchische Staatsform wurde beseitigt. Von grundauf
und restlos, ebensowohl für das Reich, wie auch für sämtliche
Bundesstaaten.

Wir haben jetzt keine „Landesväter“ und keine „Landes-
mütter“ mehr, die uns immer so besorgt unter ihrer Obhut
hatten und uns als ihre lieben Kinder am Gängelbande führten.

Neu-Deutschland ist als freie und als sozialistische
Republik ins Leben getreten. Sein Volk hat sich selbst
mündig gesprochen und will seine Regierungsgeschäfte fortan
allein, selbständig, ohne jedwedes monarchische Brimborium
führen.

Wißt Ihr, was das alles heißt? O, das heißt sehr, sehr viel.
Es heißt vor allem: Verantwortung übernehmen.
Verantwortung und Geschick, weisheitsvolle Voraussicht bekunden
für alle Dinge, die das Volksleben angehen, die das Wohl und
das Wehe des Volkes in sich schließen.

Künftighin wird jeder deutsche Staatsbürger und jede Staats-
bürgerin berufen sein, in den wichtigen Fragen der Reichs-,
der Staats-, der Provinzial-, Kreis- und Gemeindepolitik mitzu-
raten und mitzutaten; denn von diesem Lebensalter an steht
Mann und Frau das gleiche Wahlrecht zu allen Vertretungs-
körperschaften zu. Und das heißt wirklich und wahr-
haftig: Verantwortung haben.

Werden wir dieser großen, ungeheuren Verantwortung ge-
wachsen sein? Jedem Zweifler die höfliche Einladung, seinen
lieben Landesvätern und Landesmüttern zu folgen und mit ihnen
gemeinsam irgendwo auf einer einsamen Insel im Weltmeer
sich niederzulassen, dort ein neues Reich der „Ehemaligen“
gründen zu helfen und hier seine ehrerbietigen und unter-
tänigen Dienste zu leisten, bis er einst zu seinen Urvätern in
Walhall abberufen wird.

Wir sind mündig und werden das der ganzen Welt be-
weisen. Der ganzen Welt! Jawohl! So sei es!

die verruchte Politik des gestürzten Monarchismus und Imperia-
lismus ins Elend hineingetrieben hat. Wir wollen und werden
ein würdiges und geachtetes Glied der großen Völkerbunds-
Familie werden, die aus den Wirren und Grausamkeiten des
Weltkrieges hervorgehen und das Glück der ganzen Menschheit
begründen soll. Trotz dem großen, unsagbaren, über uns
hereingebrochenen Elend; denn unsere Schaffenskraft
ist endlich frei geworden.

Frei-Deutschland, wir grüßen dich mit ganzer Seele, mit
allen Fasern unseres Herzens! Dir wollen wir in wahrhaftiger
Liebe und Treue dienen mit Hand und Hirn und allem, das
uns eigen!

An die gärtnerischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer Deutschlands!

Neue Verhältnisse, wie sie niemand gedacht, sind über
Nacht in unserem Vaterlande und im deutschen Volke zur Tat-
sache geworden. Wie man über diese Tatsache denkt, darf
heute nicht entscheidend sein; die ernste Stunde verlangt von
uns etwas höheres:

**Pflichtgefühl auf allen Seiten, um unserem Vaterlande
und damit unserem Beruf das Schwerste zu ersparen und dem
Weg für die noch dunkle Zukunft, soweit es in unserer Macht
liegt, zu ebnen.**

Die Vorbedingung ist rückhaltloses Vertrauen und volle
Einigkeit auf beiden Seiten unseres Berufes, auf Seiten der
Arbeitgeber und der Arbeitnehmer.

Die Organisationen der Arbeitnehmer sind in jeder Beziehung
als gleichberechtigt anzuerkennen.

Was früher war, muß der Vergangenheit angehören, es
gilt, sich unter Voranstellung der Interessen der deutschen
Gärtner in Einigkeit zusammenzufinden zu gemeinsamer
Arbeit. Unser Arbeitgeber muß in Zukunft in seinem Arbeit-
nehmer den Mitarbeiter an seinen eigenen Interessen erblicken
und ihn als solchen bei den künftigen Lebensbedingungen werten.
Der Arbeitnehmer hat die Pflicht, nach Maßgabe seines Könnens
sich in die Verhältnisse und die Anforderungen seines Arbeit-
gebers einzuordnen und ihm ein treuer Gehilfe und Arbeiter
zu sein.

Vor schwere und verantwortungsvolle Aufgaben werden
wir schon in allernächster Zeit gestellt, wir wollen uns be-
mühen, sie in Einigkeit und treuem Zusammenarbeiten zu lösen.
Hierbei muß uns jeder Gärtner, ob Arbeitgeber oder Arbeitnehmer,
unterstützen. Unser Beruf in seiner Gesamtheit muß aus diesen
Zeiten als ein gesicherter, selbständiger, gesetzlich organisierter
Teil hervorgehen, unter Anschluß an die zu bildenden landwirt-
schaftlichen Vertretungen, zur Wahrung seiner Lebensbedingun-
gen, für die jetzige und für die kommende Generation.

Den Anfang gemeinsamer Tätigkeit bildet unsere heutige
Kundgebung. Zu langem Verhandeln ist angesichts der wichtigen

zu erledigenden Aufgaben keine Zeit; was notwendig ist, muß schnell geschehen. Wir fordern hiermit auf, in allen Gruppen und Zweigvereinen unserer Verbände, in den Städten und für die ländlichen Bezirke sofort **Arbeitsnachweise** im Anschluß an bestehende oder zu errichtende kommunale Nachweise einzurichten, bei deren Verwaltung Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleichmäßig zu berücksichtigen sind. Die Arbeitsnachweise müssen ihre Tätigkeit sofort beginnen, um eine Unterbringung der durch die Demobilisierung frei werdenden gärtnerischen Berufangehörigen zu ermöglichen. Letztere sind möglichst von den Betrieben, in denen sie vor ihrer Einberufung beschäftigt waren, wieder aufzunehmen. Von der Bildung der Arbeitsnachweise bitten wir, den unterzeichneten Arbeitgeberverband, unter Mitteilung über ihre Zusammensetzung und ihrer Adresse, unverzüglich in Kenntnis zu setzen.

Weiter fordern wir zur umgehenden Bildung von **örtlichen Schlichtungsausschüssen**, unter gleicher Zusammensetzung wie bei den Arbeitsnachweisen, auf. Die Schlichtungsausschüsse haben die Aufgabe, bei allen Meinungsverschiedenheiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu vermitteln und zu entscheiden. Weitere Aufgaben für dieselben wird die nächste Zukunft bringen. Auch über ihre Zusammensetzung erbitten wir uns umgehende Mitteilung.

Weitere Kundgebungen werden folgen.

Wir bitten die anderen Arbeitgeber- und sonstigen Berufsverbände, sich unserer Arbeitsgemeinschaft anzuschließen und ihre Zustimmung zu gemeinsamer Arbeit zu erklären.

Geschäftsführender Verband der Arbeitsgemeinschaft ist der **Verband Deutscher Gartenbaubetriebe**, Neukölln, Bergstr. 97/98.

Verband Deutscher Gartenbaubetriebe

(vormals Verband der Handelsgärtner Deutschlands).

Max Ziegenbalg, Vorsitzender. Beckmann, Generalsekr.

Allgemeiner Deutscher Gärtnerverein

Josef Busch, Vorsitzender.

Deutscher (nationaler) Gärtnerverband,

G. Hülsler, Vorsitzender.

Wiederaufbau des Verbandes.

Der Waffenstillstand mit seiner schnellen Demobilisation und die Revolution mit den neuen Freiheiten für die Arbeiterklasse bringt eine gewaltige Arbeitslast für unsern Verband. Ganz neue Aufgaben, an die vormals niemals gedacht wurde, sind zu lösen. **Die Arbeit muß geleistet werden, die Aufgaben müssen gelöst werden!**

Können wir das? Ja!

Wir müssen es leisten, weil davon die Zukunft unseres Berufes, unserer Existenz, unserer ganzen Wohlfahrt abhängt.

Wir sind auch überzeugt, daß unsere Mitglieder ihre ganze Kraft und ihr ganzes Können in den Dienst dieser hohen Aufgabe stellen. Das werden die tun, die aus dem Felde kommen und sich wohl gerne von ihren unsäglichen Leiden ausruhen möchten, das werden die tun, die in der Heimat waren und wegen übergroßer Arbeitslast und vieler Hindernisse keine besondere Verbandsarbeit leisten konnten.

Die Arbeit, die jetzt für den Verband geleistet werden muß, ist keine Vernichtungsarbeit mehr, es ist die idealste Kulturarbeit für uns und für unsere Nachkommen!

Was ist der erste Schritt, der zu tun ist? Die Ortsverwaltungen und Zahlstellen müssen sofort wieder in Tätigkeit treten. Die Vorstände sind sofort zu ergänzen, die Adresse des Vertrauensmannes ist der Hauptverwaltung sofort mitzuteilen. Dann ist sofort dafür Sorge zu tragen, daß die aus dem Felde zurückkehrenden Kollegen wieder gesammelt werden. Es wird zu diesem Zweck nützlich sein, durch ein Inserat in der meist gelesenen Tageszeitung die Adresse der Ortsverwaltung bekannt zu geben.

Dann ist das **Verwaltungsmaterial** zu ergänzen: Marken, Aufnahmescheine, Statuten, Kassenbücher, Mitgliedskarten usw. Was fehlt, ist sofort bei der Hauptverwaltung zu bestellen.

Die **Werbearbeit** ist sofort aufzunehmen. Noch nie war die Gelegenheit zur Werbung neuer Mitglieder so günstig, wie jetzt. Alle Organisationsverbote sind aufgehoben, die Arbeitgeber, sowohl die unseres Berufes wie die der andern Berufe, bis zu den mächtigsten Industriekönigen, haben die Gewerkschaften in jeder Beziehung anerkannt. Also jedes Hindernis,

auch für den ängstlichsten Kollegen, ist beseitigt. Auf der andern Seite zwingen die teuren Lebensmittelverhältnisse jeden Kollegen, um die Verbesserung der Lohnverhältnisse besorgt zu sein. Deswegen werft Euch mit ganzer Kraft auf die Werbung neuer Mitglieder. **Besonderes Gewicht ist auf die Gewinnung der ungelerten Kollegen, Männer wie Frauen, zu legen**, denn ungefähr dreiviertel aller Berufskollegen sind ungelert. **Ein neues Flugblatt ist erschienen**. Es ist den Verwaltungen bereits zugestellt. Die Einzelmitglieder bestellen sofort bei der Hauptverwaltung.

Die Gauleiter werden in nächster Zeit hoffentlich alle zurück sein, beginnen dann sofort ihre Tätigkeit und werden sich mit den Vertrauensleuten in Verbindung setzen. Jede Verwaltung muß aber möglichst selbständig alle Arbeiten erledigen, da die Angestellten zunächst sehr in Anspruch genommen sind. Auch sind bekanntlich die Bahnverbindungen sehr schlecht.

Eine der wichtigsten Arbeiten ist außerdem, daß die Vorstände sich sofort mit der örtlichen Unternehmersonorganisation in Verbindung setzen, um die Gründung des paritätischen Arbeitsnachweises ins Werk zu setzen und die Schlichtungsausschüsse für die Regelung der Lohnverhältnisse und des Achtstundentages zu bilden. (Siehe den Aufruf auf Seite 1.) Über alle eingeleiteten Schritte ist uns sofort Bericht zu geben.

In der **Werbearbeit** ist jeder Zersplitterungsversuch zu vermeiden. Wir haben keine Zeit übrig, uns gegenseitig zu bekämpfen. Wo Verwaltungen unserer Organisation und des christlichen Gärtnerverbandes bestehen, soll man sich nicht gegenseitig die Versammlungen stören. Wir achten die Überzeugung eines jeden anders denkenden Kollegen; so wie wir Meinungsfreiheit immer gefordert haben und sie jetzt besitzen, sollen wir sie jeden anders Denkenden einräumen. Die Gemeinschaftsarbeit der Hauptverwaltungen zwischen dem christlichen Verband und unserer Organisation hat sich bewährt, und wird sich ein gleiches Zusammenarbeiten auch in den Ortsverwaltungen anbahnen.

Betreffs der Beitragsleistung machen wir darauf aufmerksam, daß es zweckmäßig ist, der 4. Beitragsklasse beizutreten. — Das Statut zeigt jeden Kollegen, daß die 4. Klasse die größten Vorteile bietet, ganz besonders in Fällen der Krankheit und der Arbeitslosigkeit.

Num ans Werk, Kollegen! Zeigen wir, daß wir nicht nur gewillt, sondern auch imstande sind, unsere Geschicke zu meistern.

Die Hauptverwaltung. I. A. Josef Busch.

Arbeitsgemeinschaft zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden.

Die großen Arbeitgeberverbände vereinbarten mit den Gewerkschaften der Arbeitnehmer das Folgende:

1. Die Gewerkschaften werden als berufene Vertretung der Arbeiterschaft anerkannt.

2. Eine Beschränkung der Koalitionsfreiheit der Arbeiter und Arbeiterinnen ist unzulässig.

3. Die Arbeitgeber und Arbeitgeberverbände werden die Werkvereine (die sogenannten wirtschaftsfriedlichen Vereine) fortan vollkommen sich selbst überlassen und sie weder mittelbar, noch unmittelbar unterstützen.

4. Sämtliche aus dem Heeresdienst zurückkehrenden Arbeitnehmer haben Anspruch darauf, sofort nach Meldung in die Arbeitsstelle wieder einzutreten, die sie vor dem Kriege inne hatten. Die beteiligten Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände werden dahin wirken, daß durch Beschaffung von Rohstoffen und Aufträgen diese Verpflichtung in vollem Umfang durchgeführt werden kann.

5. Gemeinsame Regelung und paritätische Verwaltung des Arbeitsnachweises.

6. Die Arbeitsbedingungen für alle Arbeiter und Arbeiterinnen sind entsprechend den Verhältnissen des betreffenden Gewerbes durch Kollektivvereinbarungen mit den Berufsvereinigungen der Arbeitnehmer festzusetzen. Die Verhandlungen hierüber sind ohne Verzug aufzunehmen und schleunigst zum Abschluß zu bringen.

7. Für jeden Betrieb mit einer Arbeiterschaft von mindestens 50 Beschäftigten ist ein Arbeiterausschuß einzusetzen, der diese zu vertreten und in Gemeinschaft mit dem Betriebsunternehmer darüber zu wachen hat, daß die Verhältnisse des Betriebes nach Maßgabe der Kollektivvereinbarung geregelt werden.

8. In den Kollektivvereinbarungen sind Schlichtungsausschüsse bzw. Einigungsämter vorzusehen, bestehend aus der gleichen Anzahl von Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertretern.

9. Das Höchstmaß der täglichen regelmäßigen Arbeitszeit wird für alle Betriebe auf 8 Stunden festgesetzt. Verdienstschmälerungen aus Anlaß dieser Verkürzung der Arbeitszeit dürfen nicht stattfinden.

10. Zur Durchführung dieser Vereinbarung sowie zur Regelung der zur Demobilisierung, zur Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens und zur Sicherung der Existenzmöglichkeit der Arbeiterschaft, insbesondere der Schwerkriegsbeschädigten zu treffenden weiteren Maßnahmen wird von den beteiligten Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Organisationen ein Zentralausschuß auf politischer Grundlage mit beruflich gegliedertem Unterbau errichtet.

11. Dem Zentralausschuß obliegt ferner die Entscheidung grundsätzlicher Fragen, soweit sich solche namentlich bei der kollektiven Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse ergeben, sowie die Schlichtung von Streitigkeiten, die mehrere Berufsgruppen zugleich betreffen. Seine Entscheidungen haben für Arbeitgeber und Arbeitnehmer verbindliche Geltung, wenn sie nicht innerhalb einer Woche von einem der in Frage kommenden beiderseitigen Berufsverbände angefochten werden.

12. Diese Vereinbarungen treten am Tage der Unterzeichnung in Kraft und gelten, vorbehaltlich anderweitiger gesetzlicher Regelung, bis auf weiteres mit einer gegenseitigen dreimonatigen Kündigung.

Diese Vereinbarung soll sinngemäß auch für das Verhältnis zwischen den Arbeitgeberverbänden und den Angestelltenverbänden gelten.

Die Reichsregierung hat in einer Verfügung den Betriebsleitungen staatlicher und dergleichen Betriebe empfohlen, sich diesen Vereinbarungen anzuschließen.

Grundsätze der neuen Regierung.

Die aus der Revolution hervorgegangene neue Reichsregierung waltet ihres Amtes wesentlich nach sozialdemokratischen Grundsätzen. Dasselbe ist der Fall in den einzelnen Bundesstaaten, und es wird in Kürze sich auch in allen anderen Gemeinwesen durchsetzen. Die bevorstehende allgemeine Nationalversammlung wird an den solchergestalt neu geschaffenen Einrichtungen nur unwesentliches zu ändern vermögen, diese vielmehr im wesentlichen in das Grundgesetz der Staatsverfassung hineinzuarbeiten haben. Das darf als sicher angenommen werden.

Am 12. November wurde mit Gesetzeskraft u. a. folgendes verkündet:

Der Belagerungszustand wird aufgehoben.

Das Vereins- und Versammlungsrecht unterliegt keiner Beschränkung, auch nicht für Beamte und Staatsarbeiter. Meinungsäußerungen in Wort und Schrift sind frei.

Die Freiheit der Religionsausübung wird gewährleistet. Niemand darf zu einer religiösen Handlung gezwungen werden.

Das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst wird aufgehoben, mit Ausnahme der sich auf die Schlichtung von Streitigkeiten beziehenden Bestimmungen.

Die Gesindeordnung wird außer Kraft gesetzt, ebenso das Ausnahmegesetz gegen die Landarbeiter.

Die bei Beginn des Krieges aufgehobenen Arbeiterschutzbestimmungen werden hiermit wieder in Kraft gesetzt.

Spätestens am 1. Januar 1919 wird der achtstündige Maximalarbeitstag in Kraft treten.

Die Aufhebung der Gesindeordnung und der Außerkräftsetzung des Ausnahmerechts gegen die Landarbeiter hat uns mit einem einzigen Ruck in die hochehrliche Lage versetzt, daß wir nunmehr alle Bedenken fallen lassen konnten, die uns bisher bestimmten, uns gegen eine Verquickung der Gärtnerei mit der Landwirtschaft zu wehren. Das neue, durch die Revolution geschaffene Recht verweist uns vielmehr nachdrücklich auf den Anschluß an die Landwirtschaft. Aus diesem Grunde heißt es auch in der an anderer Stelle der heutigen Nummer unserer Zeitung abgedruckten Kundgebung:

„Unser Beruf in seiner Gesamtheit muß aus diesen Zeiten als ein gesicherter, selbständiger, gesetzlich organisierter Teil hervorgehen, unter Anschluß an die zu bildenden landwirtschaftlichen Vertretungen, zur Wahrung seiner Lebensbedingungen, für die jetzige und die kommende Generation.“

Die für die einzelnen Bundesstaaten aufgestellten Regierungsprogramme entsprechen denselben Grundsätzen, die von der Reichsregierung verkündet worden sind, sie führen nur das Besondere aus, was durch diese einzelstaatlich zu ordnen und zu verwalten ist. So wird vor allem der Ausbau der Bildungsinstitute hervorgehoben und die Einführung der Einheitschule betont, die von jeder kirchlichen Bevormundung befreit wird. Die Erteilung von Religionsunterricht wird künftighin Sache der Religionsgemeinschaften selbst sein, und jeder soll seine Kinder dort religiös erziehen lassen, wo er es als vorteilhaft erachtet. Die Kosten dafür übernimmt jede Religionsgemeinschaft für sich. Der Staat gibt dafür keine Gelder mehr her. Damit wird auch die Religion frei von den bisherigen Abhängigkeiten, und die Kirchen und ihre geistlichen Diener

sind keine Staatsdiener mehr, die in der Auslegung der Religionslehren Rücksicht zu nehmen brauchen auf die jeweiligen Gewalthaber im Staate. Das kann nur zur Reinigung und Läuterung, also zu einer allgemeinen moralischen Gesundung beitragen.

Was die in Angriff zu nehmende Sozialisierung anbetrifft, so kann da selbstverständlich nur sehr vorsichtig vorgegangen werden, niemals nach einem einheitlichen Schema, sondern der Betriebseigenart und dem Reifegrad entsprechend.

Wir sind überzeugt, daß die neue Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung sich ganz organisch und zum Wohle des Gesamtvolkes und seiner einzelnen Teile entwickeln wird.

Ungeheure Schwierigkeiten werden nur durch die furchtbaren Waffenstillstandsbedingungen entstehen, und ebenso werden die zu erwartenden Friedensbedingungen unser Wirtschaftsleben bedrücken. Aber so schlimm können diese Bedingungen auf keinen Fall werden, als sie geworden sein würden, wenn die alte Regierungsgewalt mit den alten Einrichtungen erhalten geblieben wäre.

Jetzt ist der Krieg zuende. Wir rüsten uns zu einem waffenlosen neuen Aufstieg im Geiste der Demokratie und des Sozialismus!

Benötigen wir noch der Gewerkschaft?

Das neue Deutschland, das das Proletariat sich im Revolutionssturm erobert und geschaffen hat, ist eine sozialistische Republik. Das große Schrecknis aller guten Bürger des alten Deutschland. Der Popanz, mit dem man ehemals politische Kinder graulich machte. Aber die Erfüllung der großen Hoffnung und der starken Sehnsucht aller, denen das alte Vaterland zumeist nur ein Stiefvaterland gewesen ist. Also der überwältigend großen Masse des Volkes. Jetzt haben diese Zukunftsstärken sich ihr Ziel erkämpft, und sie sind emsig dabei, diese ihre in der Weltgeschichte einzig dastehende Errungenschaft zu sichern und zu festigen.

Eine sozialistische Republik. So hätten wir also nun alles, um das wir solange gelitten und gestritten? Alles? O, nein! Nur erst die politische Macht. Das ist gewiß viel, sehr viel. Aber diese Macht allein will noch gar nicht so viel bedeuten, wie viele, vielleicht die meisten, annehmen werden. Diese Macht muß sich erst noch festigen durch entsprechende staatliche Einrichtungen und besonders durch wirtschaftliche Maßnahmen.

Die vorläufige Regierung (der Rat der Volksbeauftragten) hat in seinem vom 12. November datierten Aufruf an das Deutsche Volk u. a. erklärt, sie setze sich die Aufgabe, „das sozialistische Programm zu verwirklichen“. An diesem Willen ist nicht zu zweifeln. Indessen kann die Regierung das nicht allein, auch alle ihre Organe werden nicht ausreichen, den Willen in die große, gigantische Tat umzusetzen. Dazu ist vielmehr die Mithilfe des gesamten Volkes notwendig. Auch darf sich niemand vorstellen, daß die Überführung der Produktionsmittel in die Hand der Volksgesamtheit durch einfache Gesetzesbestimmungen erfolgen kann. Gesetze können nur die Bahn freimachen und die rechtlichen Grundlagen schaffen. Das Wesentlichste muß in der praktischen Umbildung unseres gesamten Wirtschaftslebens erfolgen, und zwar unter Berücksichtigung des zur Zeit gegebenen Entwicklungszustandes.

Nicht jede Betriebsart besitzt schon die erforderliche Reife für eine Vergesellschaftung. Es gibt sogar noch ganze und zahlreiche Wirtschaftszweige, die davon noch ziemlich weit entfernt sind, und zu ihnen gehört — die Gärtnerei.

Was zur Vergesellschaftung wirklich reif ist, das wird ohne Zweifel vergesellschaftet, also der Ausbeutung durch Privatunternehmer entzogen werden. Das andere jedoch kann man zunächst nur sozialistisch befruchten, damit es auf möglichst kurzem Wege schließlich auch zu diesem Ziele kommt. Vorerst wird im übrigen vieles noch die alten Formen behalten und nur erst den neuen Geist in sich aufnehmen.

Die Dinge liegen also so, daß der wirtschaftliche Sozialismus sich erst am Anfange seines Werdens befindet. Wenn das aber so ist, so ergibt sich daraus ohne weiteres die Schlußfolgerung, daß die Gewerkschaften in dieser Zeit durchaus nicht entbehrt werden können. Ja, noch viel mehr: Es hat jetzt erst das eigentliche große Zeitalter der Gewerkschaften begonnen. Denn sie, und sie in erster Linie, sind berufen, bei der Umbildung ihren sozialisierenden Einfluß auszuüben.

Aber die Gewerkschaften werden auch dort nicht etwa überflüssig, wo schon die Vergesellschaftung eintritt. Denn hier kommen sie als die wesentlichen Träger des vergesellschafteten Unternehmens in Frage.

Näheres hier darzulegen, fehlt es uns an Platz. Es kam uns für diesmal nur darauf an, denjenigen Kollegen, die etwa meinen sollten, es erübrige sich nunmehr, noch gewerkschaftlich organisiert zu sein, zu sagen, daß die gewerkschaftliche Organisationspflicht von jetzt ab eine doppelt und zehnfach große ist, als sie früher war.

Wer noch seiner Gewerkschaft fernbleibt, ist ein pflichtvergessener und verächtlicher Staatsbürger und das Gegenteil eines Vaterlandsfreundes. Wir alle haben die Pflicht, jetzt unser alles herzugeben, was dazu beitragen kann, das neue, das sozialistische Deutschland so aufzubauen, daß es allen ein wirkliches Vaterland wird. Und diese Pflicht ist eine doppelt große, angesichts des furchtbaren Elendes, das der grausame Krieg über unser Volk gebracht hat.

Kollegen und Kolleginnen, erkennt das! Und tragt diese Erkenntnis zu allen arbeitnehmenden Berufsangehörigen. Sorgt dafür, daß sich jetzt alle dem A. D. G. V. anschließen!

„Gärtnerei“ oder „Gartenbau“?

Eine Zeit- und Streitfrage.

Wie den Lesern unserer Verbandszeitung bereits berichtet, hat zu Anfang dieses Jahres der Verband der Handelsgärtner Deutschlands beschlossen (und diesen Beschluß inzwischen durchgeführt), seinen Namen in „Verband deutscher Gartenbaubetriebe“ umzuändern. Der alte Name war in weitesten Kreisen dieses Verbandes schon seit langem nicht mehr beliebt, weil die Bezeichnung Handelsgärtner die Bestrebungen auf eine rechtliche Gleichstellung mit der Landwirtschaft unliebsam behinderte. Andererseits hat besagter Verband im letzten Jahr fünf aber auch den Rahmen seiner Verbandsmitgliedschaft so erweitert, daß der neue Name schon aus diesem Grunde jetzt mehr am Platze ist, als es der alte noch war. Abgesehen allerdings davon, daß es statt Gartenbaubetriebe sinngemäß eigentlich Gartenbaubetriebsinhaber heißen müßte, was wohl der Wortlänge wegen nicht gewählt worden ist.

Dem gegebenen Beispiele ist nun auch die Gärtnereiberufsgenossenschaft (das ist die Trägerin der reichsgesetzlichen Unfallversicherung) gefolgt, die jetzt den Namen „Gartenbauberufsgenossenschaft“ angenommen hat. Hier ist zu bemerken, daß die mehrsagende Bezeichnung vielleicht schon seit der Gründung (1913) angebracht gewesen wäre, weil der in Frage kommende Wirkungsbereich schon damals über den engen Begriff Gärtnerei hinausging.

Wenn man nun eine allgemeine Umschau und einen Rückblick auf die Anwendung der beiden Bezeichnungen, „Gärtnerei“ und „Gartenbau“, vornimmt, dann gewahrt man so recht, welche Wandlungen sich im Zeitverlaufe vollzogen haben, dieses sowohl in wirtschaftlich-technischer und sozialer Hinsicht, wie auch in den Anschauungen der Beteiligten.

Die wirtschaftlich-technischen Betriebsformen des gewöhnlichen Krautgartenbaues waren — abgesehen davon, daß es sich dabei im Unterschiede zur Landwirtschaft allerdings um Spaten- und Hackfruchtbau handelt — zu allen Zeiten denjenigen der Landwirtschaft am ähnlichsten, und die Krautgärtner selbst standen sozial mehr mit den Landbauern gleich. Die Zier- und Kunstgärtnerei hingegen wandte schon seit altersher mehr eine handwerksmäßige Technik an und arbeitete auch mehr nach wissenschaftlichen, zum Teil gar nach künstlerischen Methoden. Der „feinere“, „gebildete“ Kunst- und Ziergärtner stellte sich gesellschaftlich auf eine höhere Stufe und sah seinen bäurischen Kollegen genau so über die Achseln an, wie der „vornehme“ Bürgersmann den gesellschaftlich unbeholfenen Bauern.

Mit dem aufkommenden Industrie-Zeitalter entstand in der sogenannten Kunst- und Handelsgärtnerei ein besonderer, neuer Erwerbsstand, hervorgehend aus den Kunst- und Ziergärtnern; die vormals nur Angestellte in fürstlichen und derartigen Gärten waren. Die Kunst- und Handelsgärtner übernahmen, wie alle Handwerker, auch die Ausbildung des jungen Nachwuchses, während die Krautgärtner nach wie vor ein Lehrlingswesen nicht entwickelten und deren Nachwuchs sich in derselben Weise bildete, wie derjenige in der bäurischen Landwirtschaft.

Dann kam die großbetriebliche Entwicklung der gewerblichen Kunst- und Handelsgärtnerei, die Sonderung ihrer verschiedenen Zweige, die Massenzüchterei von einzelnen Pflanzarten. Damit eine Vereinfachung der Arbeitsweise. Die Kunst- und Handelsgärtnerei nahm nun vielfach Formen an, die aus der handwerksmäßigen Betriebsweise in eine fabrikartige überging. Die auszuführende Massenarbeit konnte jetzt von ungelerten, anzulernenden Hilfsarbeitern geleistet werden. Der allseitig ausgebildete Kunstgärtner wurde hier zumeist überflüssig.

Auf der anderen Seite gingen auch Krautgärtner in immer größerer Zahl dazu über, in ihren Betrieben einzelne Kulturen der Kunst- und Ziergärtnerei einzuführen, wie sie des weiteren ihre Krautkulturen mehr nach wissenschaftlichen Methoden vervollkommneten und technische Betriebsmittel für die Frühanzucht einführten, die vorher nur in Kunst- und Ziergärtnereien üblich waren. Söhne der Krautgärtner wurden in eine regelrechte Lehrlingsausbildung gegeben oder in besondere Gartenbaukurse

oder in Gartenbauschulen geschickt, um, auf diese Weise vorbereitet, das väterliche Anwesen zu übernehmen.

Der soziale Unterschied zwischen den Krautgärtnern auf der einen und den Kunst- und Ziergärtnern auf der anderen Seite verwischte sich mehr und mehr, da der Krautgärtner ja „gesellschaftsfähiger“ geworden war. Hinzu kamen übrigens noch die wirtschaftspolitischen Bestrebungen mit Bezug auf den Wettbewerb des Auslandes auf dem beruflichen Warenmarkt. kam die Zollschutzbewegung, die beide näher zusammenführte und beide mit der gleichartigen Bewegung der Landwirte ins Einvernehmen setzte. In gleichem Maße wirkte auf Seiten der Kunst- und Handelsgärtner der Abwehrkampf gegen die Gewerbesteuer und gegen andere steuerliche Belastungen, wie auch die Abneigung gegen gewisse sozialpolitische Verpflichtungen dieser Entwicklung förderlich war.

Von besonderem Reiz ist schließlich, sich zu vergegenwärtigen, wie diese Entwicklung sich in der Gesetzgebung bemerkbar gemacht hat. Die erstmalige Benennung der „Kunst- und Handelsgärtnerei“ finden wir (Anfang der 70er Jahre) in den allgemeinen Berufs- und Gewerbezahlungen des Deutschen Reiches, wo diese Betriebe mit den Baumschulen und den mit ihr im Zusammenhang betriebenen Blumen- und Kranzbindereien eine besondere Gruppe bilden. Dann folgt das preußische Gewerbebesteuergesetz, das zwar den „gemein-gewöhnlichen“ Gartenbau gewerbesteuerfrei beläßt, dagegen die Kunst- und Handelsgärtnerei dieser Steuer unterwirft. Die Reichsgewerbeordnung war in dem Punkte zu unbestimmt. Es setzten die Interessenkämpfe der in verschiedener und vielfach entgegengesetzter Weise Beteiligten ein. Die organisierten Gehilfen verlangten eine bestimmte, zweifelsfreie Unterstellung des Arbeitsrechts unter die Bestimmungen der Gewerbeordnung; sie nahmen in derselben Richtung auch Einfluß auf die sozialpolitischen Gesetze und bemühten sich weiter, ihre Auffassungen den Stellen der Rechtspflege nahezubringen. Sie erreichten in zäher Ausdauer ihre ursprünglich gesteckten Ziele fast in vollem Umfange, und zwar kam dieses zum Durchbruch bei der Gewerbeordnungsnovelle vom Jahre 1908 und im besonderen bei der sich nunmehr entwickelnden Rechtspflege.

Bereits vor Erreichung dieser Ziele trat indessen schon das Bedürfnis hervor, diese weiterzustecken, jetzt nicht bloß für die Kunst- und Ziergärtnerei in engerem Sinne, auch nicht bloß für die Gärtnerei im allgemeinen, sondern schlechweg für den Gesamtgartenbau zu fordern, daß das Arbeitsrecht der Gewerbeordnung zu unterstellen sei und den Kampf um dieses Ziel in Gemeinschaft mit den Landarbeitern für die gesamte Landwirtschaft zu führen.

So sehen wir also auch hier, wie im Verlaufe der Zeit sich das Feld erweitert.

Wir haben bis in die jüngste Zeit hinein mit dem Unternehmertum in scharfer Fehde gestanden, und das Feldgeschrei war: „Hin zur Landwirtschaft“ (auf Unternehmenseite) — „Hin zum Gewerbe“ (auf unserer Seite). Jetzt stehen wir in diesem Kampfe an einer Stelle, wo wir durch die einschlägigen Umstände genötigt werden, zu prüfen, ob es geraten ist, irgendwie unsere Haltung zu ändern. Die erfolgte Entwicklung zeigt eigentlich schon ziemlich klar und bestimmt, was zu geschehen hat. Es wird gelten, vor allem die erzielten Erfolge sicher zu stellen, daß in dieser Hinsicht kein Rückschlag mehr zu befürchten ist.*) Und darüber hinaus eine gemeinsame Kampffront mit der landwirtschaftlichen Arbeiterschaft herzustellen. Wie diese im einzelnen und bei den jeweiligen Anlässen in Tätigkeit treten soll, wird Sache reiflicher Erwägungen und Beratungen sein müssen. Die Entwicklung steht nicht still. Unsere Aufgabe ist, mit ihr im Einvernehmen zu bleiben, damit wir von ihr das Erlangte können, was sie uns jeweil zu bieten imstande ist.

Bekanntmachungen

Groß-Berlin. Für die Mitglieder der Berliner Verwaltung verweisen wir besonders auf den Artikel „Wiederaufbau des Verbandes“. Die Kollegen wenden sich in allen Angelegenheiten an den inzwischen vom Militär entlassenen Koll. Walter Kwasiak, Berlin S 42, Luisenufer 1. Sprechzeit vormittags von 10—12 Uhr, nachmittags von 5—7 Uhr, Sonntags vormittags von 10—12 Uhr.

Ab 1. Dezember wird für Groß-Berlin ein **paritätischer Arbeitsnachweis** eingerichtet, an dem die Verbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer beteiligt sind. Bis dahin ist der Arbeitsnachweis noch in unserem Büro. Weitere Nachrichten darüber in der nächsten Zeitung.

*) Hierzu sei bemerkt, daß der ganze Aufsatz bereits vor drei Monaten geschrieben worden ist, auch längst zum Druck fertig war, jedoch wegen Raum-mangel im „er“ wieder zurückgestellt werden mußte. Durch die jüngsten politischen Ereignisse sind die damals noch bestehenden Befürchtungen gänzlich beseitigt.
O. A.

Adressen-Verzeichnis der Ortsverwaltungen und Zahlstellen des A. D. G. V.

Hauptverwaltung: Berlin S 42, Luisenufer 1, I. Fernsprecher Amt Moritzplatz, 3725. Für Geldsendungen und Einschreibebriefe gilt nur folgende Adresse: Josef Busch, Berlin S 42, Luisenufer 1, I.

Bremen. Auskunft: Gewerkschaftshaus-Restaurant, Faulenstraße 58-60.

Bremervörde. A. H. Grimm, b. Hellwege, Alte Straße 97.

Celle i. Han. Fr. Ahlborn, Wittingerstr. 7.

Flensburg. Alb. Pinnecke, Dieburgerstraße 88.

Hamburg. Büro: Gewerkschaftshaus, Besenbinderhof 57, III. Zimmer 26. Sprechzeit Dienstag, Donnerstag, Freitag von 6 bis 8 Uhr nachm., Sonntags von 11 bis 1 Uhr. — Sonst Auskunft bei P. Huhnholz, Hamburg 11, Noß 1, IV. (Nähe Rathausmarkt.)

Hannover. G. Wächter, Rautenstr. 4.

Kiel. Otto Rohwer, Kronshagen bei Kiel, Kopper-Allee.

Lübeck. Frau Schuldt, Cronsford-Allée 127, I. II.

Barmen. H. Allerdießen, Barmen, Kl. Werth 20.

Bonn. W. Albig, Coblenzerstraße 231.

Cöln. G. Kuhn, Cöln-Klettenberg, Sülzburgstraße 58, I.

Dortmund. Bendorf, Westenhellweg 73, III.

Duisburg. Ernst Halle, Brückstr. 4, part.

Düsseldorf. H. Link, Wallstraße 10, II.

Essen. G. Huchler, Bottrop i. W., Scharhölzstr. 26 a und Korona, Altenessen, Karlstr. 158.

Friedersheim. H. Wegener, Kronprinzenstr. 16, II.

Gelsenkirchen. C. Hoffmann, Industriestr. 42.

Hörde i. W. J. Schütz, Birkefeld b. Hörde, Chausseestr. 92 a.

Langendreer. Fr. Schäfer, Elfterstr. 25, II.

Iserlohn. J. Gogrowsky, Arbeiter-Sekr., Luisenstr. 12 a.

Darmstadt. O. Wachs, Wilhelmminenstr. 43.

Frankfurt a. M. Büro: Allerheiligenstr. 51, II, Zim. 23. Geschäftsführer: F. Fuchs, Offenbach, Bettinastr. 6.

Hanau a. M. A. Bayersdorf, Marktplatz 10.

Homburg v. d. H. E. Staake, Saulberg b. Homburg, Bleichstr.

Karlsruhe. K. Schaufelberger, Winterstr. 20.

Heidelberg. Chr. Huber, Ziegelgasse 20, part.

Kassel. Fr. Wiefels, Wilhelmshöher-Allee 289, I.

Ludwigshafen a. Rh. Gg. Jungen, Mundenheim, Maximilianstraße 28, I.

Mannheim. A. Dreesbach, Seckenheimerstr. 60, III. Kassierer: H. Meyer, Seckenheimerstr. 68.

Neustadt a. H. Fr. Diemer, Friedrichstr. 4.

Speyer. Joh. Munker, Armesünderweg 4.

Wiesbaden. E. Carstensen, Sonneberg b. Wiesbaden, Platterstraße 34.

Esslingen. E. Hartmann, Neckarstr. 28.

Freiburg i. Br. Ph. Martzloff, Arbeiter-Sekr., Predigerstr. 3.

Reutlingen. G. Mayer, Silberbergstr. 12, part.

Schwäb. Gmünd. Gettling, Oberbittlingerstr. 7, part.

Stuttgart. H. Dautel, Tübingerstr. 82, Hh. I.

Bad Reichenhall. J. Schuster, Dreifaltigkeitsstr. 4.

München. J. Rolke, Heiferstr. 7/0.

Nürnberg. Gg. Kist, Bernhardstr. 12 a.

Ulm a. D. E. Durst, Büchsenstraße 25.

Würzburg. A. Ebner, Friedenstr. 39.

Erlurt. W. Benter, Zietenstr. 12, III.

Halle a. S. F. Wolfermann, Seebenestr. 51 a, III.

Jena. F. Monca, Kollegiengasse 28, I.

Leipzig. A. Scheitelhauer, Schönefeld, Leipzigerstr. 116, II I.

Magdeburg. M. Wendel, Buckau, Feldstr. 17, b. Kirchhoff.

Quedlinburg. Konsumverein Quedlinburg.

Weimar. L. Menzel, Lottenstr. 38.

Breslau. A. Renk, Gräbschenerstr. 253, I.

Dresden. Büro: Schützenplatz 20, II. Sprechzeit jeden Freitag abends 6-8 Uhr.

Berlin. Büro: Luisenufer 1, I. Sprechzeit: Wochentags 10-12 Uhr vorm., 5-7 Uhr nachm., Sonntags 10-12 Uhr vorm.

Brandenburg a. H. J. Hoge, Neuendorfstr. 56 d.

Königsberg i. Pr. E. Nolde, Flottwellstr. 11, I.

Rathenow. K. Meyer, Jägerstr. 29, H. II.

Sterbetafel

Unser Mitglied **K. Schmetzko**, eingetreten 1912 in Berlin, ist an der Grippe gestorben.

Wilh. Linke, eingetr. 1. 4. 1918 in Berlin, geb. 1849, ist durch Unglücksfall auf der Straßenbahn gestorben.

Beide Kollegen waren in einem Betrieb beschäftigt. Ehre ihrem Andenken!

Ortsverwaltung Groß-Berlin, Bez. Schöneberg.

Gedenktafel

für unsere im Kriege gefallenen Mitglieder.

Ernst Bischoff, geb. 14. 12. 1886, eingetr. 26. 5. 1906 in Magdeburg, zuletzt Mitglied in Hamburg, ist gefallen.

Karl Ehlers, geb. 14. 10. 1886 in Wesselburen, eingetr. 1. 10. 1911 in Dortmund, zuletzt Mitglied in Dresden, ist gefallen.

Erich Hoffmeyer ist laut Feldpostnachricht gefallen.

Wilhelm Löscher, geb. 27. 10. 1888, eingetr. 1. 1. 1910 in Hamburg, ist gefallen.

A. Wilde, zuletzt Mitglied im Gau Düsseldorf, ist gefallen.

EHRE IHREM ANDENKEN!

Anzeigenteil

Suche

gutgehendes Sämereien-, Saaten-, Futter- u. Düngemittelgeschäft

zu kaufen. Ausführliche Angebote unter U. B. 5908 an Rudolf Moisse, Halle z. S.

Ca. 3000 Stück

Azalea-Bolz. Azalea

starke, knospenreiche Pflanzen, à 2,50 Mk., 3., 4., 5., 7.- bis 15.- Mk. Araukarien pro Stück 6.-, 7.-, 8.- bis 10.- Mk. Rhododendron 1,50, 2,50, 4.-, 5.- u. 6.- Mk., noch abzugeben. Verpackung einsenden.

H. Schneider,
Darmstadt, Schwanenstraße 39.

100 000 Spankörbe

38 x 14 x 11
45 x 20 x 17
30 x 19 x 11
28 x 17 x 11

ungeschälter Weidenkorb, rund, 58 x 40 x 53

für Obstversand empfiehlt Ernst Schulschenk, Göttingen.

Größerer Posten neue Weidenkörbe.

teils mit, teils ohne Deckel, 40 cm weit und 45 cm hoch, zum Verschicken von Gemüse geeignet, billigst abzugeben. Johann Metzger, Waldenhol bei Pinnberg (Holstein).

Sämtliche Fachbücher unseres Berates

besorgt 'Adress Voß', Berlin W. 57, Potsdamerstr. 64

Obst- und Pflanzenkörbe

in allen Größen, große u. kleinere Posten liefert prompt u. billigst. Gust. Stückdorn, Bad Oeynhaus

Asphaltkitt

mit bestem Ölzusatz übertrifft an Güte alle anderen Kitten. Täglich viele Nachbestellungen beweisen meine Angaben. Verlangen Sie Versuchsproben und Sie werden bestellen. Preis à Ztr. 18 Mk., à kg 45 Pfg.

F. H. Schurig, Plauen i. V.

Säcke

neu, aus kräftigem Papiergewebe 65 mal 100 cm, größere Partie abzugeben. Muster geg. Nachn.

E. Sauerbeck,
Zellhausen (Württemberg).

Beziehen Sie sich bei allen Ein- und Verkäufen und Stellenwechseln stets auf die „Allgemeine Deutsche Gärtner-Zeitung“

Isaschneider!



mit 6 Stahlrädchen aus prima gehärtetem Spezialstahl prompt ab Lager lieferbar. Reservierdchen stets am Lager. Wiederverkäuf. gesucht. Preis M. 2,50 Nchn. 30 Pf. Porto 2. Goldstein, Berlin N 37, Chognerstr. 62 G.

Zwiebelsamen

gelbe Zittauer Riesen, habe von eigenem Anbau einen großen Posten abzugeben. Unter 1 kg wird nicht abgegeben. Tel. 28. Paul Asmann jun., Calbe a. S.

Lindenbast

sehr schöne helle Ware. Ersatz für Raffinast, gut zum Veredeln. 1 Kilo 18 Mk., 10 Kilo 175 Mk. empfohlen

Gebrüder Velten,
Mannheim 6. 1. 6.

Versand-Kartons

liefert prompt und billig
Böckler Wellpappen- und Kartonagen-Industrie,
Berlin S 59, Kottbusser Damm 79
Fernspr. Moritzpl. 3682. 15213.

Bilz

2 hochinteress. Bücher: **Fertleben** nach d. Tode u. Beschreib d. Jenseits d. Verstorb. Mit 32 Geisterphotogr. **Befreiung** y. all. heut. Erdeneid durch ein neues Staatsystem, d. all. Mensch. ungeahntes Glück bringt. Preis je 4 M. Porto je 20 Pf. Zu bez. durch Bilz Sanatorium, Fried.-Sadobul Ausf. Prsp. jr.

Drahtgeflecht

von 1/2 bis 1/4 Zoll, abzugeben Ernst Herrmann, Holzwaren- und Maschinenfabrik, Reichenbrand 1. St. (70).

Ca. 10 000 Stück schwere, ovale

Kartoffelkörbe

von 1, 1/2 und 3/4 Zentner Inhalt zu verkaufen.

Rhoda, Flaschen-Verwertungsgesellschaft m. b. H., Dörsdorfer, Adlerstraße 38. Fernsprecher: 8318.

Samen

von Weißkohl, Braunschweiger I Amager, Rixdorfer u. Schwelbener, Pfd. 90 Mk., Karotten, Nantaise, verbesserte Spezial-Züchtg., abgerieben, Pfd. 65 Mk., Möhren, lange rote, Valeria, Pfd. 40 Mk., rote Rüben, halblange, Nantaise, Pfd. 15 Mk., Zwiebeln, gelbe Zittauer Riesen, Pfd. 45 Mk., hat in bester hochkeimfähiger Ware gegen Nachnahme abzugeben. Adolf Scheurer-Bausonak, Gönningzen (Württb.).

Wir haben abzugeben nur an Selbstverbraucher:

- Ca. 60 kg Bulg. Weißkohlsamen
- " 20 " Amager Weißkohlsamen
- " 50 " Braunschweiger Weißkohlsamen
- " 1/2 " Rotkohlsamen
- " 40 " roten, abger. Möhrensamen (Nantaise, halblange)
- " 25 " weißen, abger. Möhrensamen (Original Crivener)
- " 90 " Bulg. Zwiebelsamen

Conrad Meyer, G. m. b. H., Danzig.
Telegr.-Adr.: Conradus. Fernsprecher: 165.

Bindedraht

Postkollt 10 Mk. bei Braun, vorm. Proetz, Dresden, Schöffelstr.

Kittlose Frühbeefenster

D. R. G. M. aus Ia Stammkieser mit glatter Rohglasverglasung liefert
Süddeutsche Dachfensterfabrik, Inh. Carl Bilz, Landau (Pfalz).

6000 St. Baumpfähle,

nach Bedarf geschnitten.
2000 Christbäume (Fichten) zum Selbstmachen, sehr schöne Ware, auch einige Waggon Deckreisig hat abzugeben
R. Lange, Forsthaus Neu-Löben bei Seidenberg (O.-L.).

7500 Spaten

SM Stahlblech, spitze Form, 90 cm lang, Stiel, Blattgröße 23 mal 24 cm, haben abzugeben
Roststabwerk u. Eisengießerei Gebr. Kranz, Bunzlau.

Stacheldraht, gebraucht

u. Telegraphendraht, gut erhalt., für Umwahrung, hat abzugeben.
M. Reichmann, Beuthen, O.-Schl.

Obstbäume

aller Art I. Qualität
600 Höchst. und Halbst.
4000 Pyramid. empfiehlt
Baumschule v. J. Denzel, Stuttgart, im Götzen 15.

Für die Landwirtschaft

Leinen

aus prima gesponn. Zellulosegarn ca. 1 cm stark Meter 42 Pfg.
Blaue Arbeiterschürzen
10 Stück 42,50 Mk. Gegen Nachnahme. Zur Probe Postpakete. Verp. Selbstkosten.
Hermann Graf, Berlin SW 33, Leipzigerstr. 75. Zentr. 1964.

Kartoffel-, Obst- und Gemüsekörbe

großes Lager. G. Mosch, Korbmachermeister, Berlin - W 57, Blumenthalstr. 9.

Getrocknete Torferde

z. Zt. bester Ersatz für Torfmüll, liefern pro Ztr. 8 Mk. in Wagenladungen, lose verladen, ab Horka und als Stückgut in Käufers Säcken oder in Leihkäben gegen 25 Pfg. Leihgeb. und 2 Mk. Pfand, 3,50 Mk. ab Horka und 4 Mk. ab Donauwörth. Unsere Torferde besitzt noch einen hohen Wert als Düngemittel. Gebr. Ladendorff, Terfisch, Kaltwasser, Post Kodersdorf O.-L.

Für Gärtner!

In Reutlingen zu verkaufen 54 1/2 Ar großen einz. Garten, auf dem seit 10 Jahren mit Erfolg Gemüsegärtnerei betrieben wurde. Preis 25 000 Mk. Anzahlung 5000 Mk., event. zu verpachten.
C. Göppinger, Urach (Württ.).

Gärtnerei

in der Nähe einer Großstadt (Prov. Sachsen) billig zu verkaufen. Günstige Gelegenheit f. Kriegsinval. od. strebs Mann. Erforderl. 6-10 000 Mk. Angeb. unt. L. 3208 an Haasenstein u. Vogler, A.-G., Halle a. S.

Kittlose Frühbeefenster

D.R.P. a.

100x150 und 94x156 cm in Kiefern- u. Eichenholz-Ausführung liefert sofort und dauernd. Man verlange Prospekt.

Höpfner & Schröder, Berlin C 2.
Telephon: Norden 11 739. Burgstraße 28.

Das Sündenregister

der Ratten, Mäuse und Hamster ist lang, Verwüstung unserer Nahrungsmittel, Gefährdung der Ernte, Schaden an Gebäuden, Einschleppung von Viehseuchen

und zahlreiche kleinere Schäden, die sie verursachen, machen ihre radikale Vertilgung zur dringenden Notwendigkeit. Fallen genügen nicht, Gift wirkt nur kurze Zeit und ist gefährlich für Menschen, Wild und Haustiere. Diese Gefahr liegt nicht vor bei Anwendung des **Bakterienpräparates Pogrom**, welches unter dem schädlichen Ungeziefer eine verheerende Seuche verursacht, die auch nach Wochen noch neu zuwandernde erreicht und völliges Aussterben herbeiführt. Einfache Anwendung. Gegen Ratten, Wühlmäuse, Hamster pro Glas 2,25 Mk., gegen Feld- und Hausmäuse 2 Mk. pro Glas. Auf etwa 100 qm kommt ein Glas; dieselben kosten als Rattenprogramm 9 Mk., Mäuseprogramm 8 Mk. Bei großem Bedarf Rabatt. Bestellen Sie heute noch.

Handelshaus Krauss & Co., G. m. b. H.,
Fennel Nr. 27a. Eisenach. Lutherplatz 2-4.

Ia Glaserkitt

beste, garantiert reine Ölware in Fässern und kleineren Gebinden zur Probe, nicht unter 9 Pfund, liefert ab Fabrik
F. T. Krenkel, Posen O. 1, Böttelstr. 12.

Gesucht zu sofort oder 1. Januar 1919
verheir. oder unverheir. Obergärtner
für großen Outgarten. Meldungen mit Gehaltsanspr. und Zeugnisabschr., die nicht zurückgesandt werden, einzureichen an v. Dressler, Schreiftaugken (Postort), Kreis Tilsit.

Für eine in der Nähe Hannovers gelegene kleine Besitzung wird zum 1. November oder später ein
tüchtiger, erfahrener Gärtner,

der evtl. gleichzeitig die Mitverwaltung des ganzen Grundstückes übernimmt, gesucht. Ausführliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter Nennung der Gehaltsansprüche und Mitverhältnisse unter E. D. 3123 an Rudolf Mosse, Hannover.

Gärtner
zur Anlegung von Gärten und Bewirtschaftung meiner 36 Morgen großen Landwirtschaft in der Nähe Berlins, per sofort gesucht. Bewerber müssen mit Pferden umgehen können. Offerten mit Gehaltsansprüchen an Emil Wolf, Charlottenburg, Mühlmannstraße 58.

Blumen- u. Kranzdraht verschiedene Stärken, 4 1/2 Kilo 9 Mark. N. Hesse, Dresden, Scheffelstraße.

Eine tüchtige Kraft findet nur eine gute Stellung, wenn ihr Bewerbungsschr. aus d. Menge der Bewerber vorteilhaft sich abhebt. Bestell. Sie noch heute das wertv. Buch: „Das erfolgreiche Bewerbungsschreiben“ v. B. Amberg. Preis 2,25 (Nchn. 0,30). Wallbaum u. Co., Hamburg 36. K. O.

sucht **Gärtner!** Hügelland, Gartensiedl. Straßburg I.

Suche einfachen, verheiratet. **Gemüsegärtner,** Gefl. Angebote an Gehaltsford. an Carl Cordes, Münsterstraße in Hannover.

Robert Katzschmann

(Inh.: Arthur Meier)

Holz- und Metallwarenfabrik

Döbeln in Sachsen

liefert prompt:

Gewächshausbauten,

Zentralheizungen,

Frühbeefenster,

Glas, Kitt u. sonstige

Gärtnereibedarfsartikel.